

# GEORGICA

**Zeitschrift für Kultur, Sprache und Geschichte  
Georgiens und Kaukasiens**

Herausgeber: Steffi Chotiwari-Jünger, Berlin  
Mariam Lortkipanidse, Tbilisi

Unter Mitarbeit von: Elgudsha Chintibidse, Tbilisi  
Maja Chotiwari, Weimar  
Heinz Fähnrich, Jena  
Dali Gamqrelidse, Tbilisi  
Nana Gaprindaschwili, Tbilisi  
Maja Gwischiani-Lisowski, Berlin  
Alexander Kwitaschwili, Tbilisi  
Roin Metreweli, Tbilisi  
Oliver Reisner, Tbilisi  
Guram Tewsadse, Tbilisi  
Surab Tschumburidse, Tbilisi  
Ines Udelnow, Berlin  
Sophia Vashalomidze, Halle

Shaker Verlag  
Aachen 2012

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erscheinungsweise: Jährlich. Bezugspreis: Einzelheft 24,00 Euro (D), Jahresabonnement 20,00 Euro (D), Jahresabonnement für Studenten 10,00 Euro (D), jeweils zzgl. Porto & Verpackung. Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht Abbestellung bis zum 15. November erfolgt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.

Zitierweise: GEORGICA

ISSN 0232-4490

Anschrift der Redaktion: c/o Dr. habil Steffi Chotiwari-Jünger, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Slawistik, Unter den Linden 6, D-10099 Berlin

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel sind Originalbeiträge. Sie brauchen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wiederzugeben. Nachdruck bedarf der Genehmigung, Anfragen sind zu richten an den Verlag. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Rezensionsexemplare wird keine Gewähr übernommen.

Die Rechte der literarischen Übersetzungen liegen bei Steffi Chotiwari-Jünger.

Copyright Shaker Verlag 2013

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-1696-3

ISSN 0232-4490

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

# GEORGICA Nr. 35 (2012)

## Zeitschrift für Kultur, Sprache und Geschichte Georgiens und Kaukasiens

Herausgeber: Steffi Chotiwari-Jünger, Berlin  
Mariam Lortkipanidse, Tbilisi

### Sprachwissenschaftliche Aufsätze:

Der erste Artikel von **Heinz Fähnrich** beschäftigt sich mit der Etymologie der Bezeichnung der Stadt "Zugdidi".

**Natia Putkaradse** knüpft an die wissenschaftlichen Forschungen von Damana Melikischwili an und prüft deren für das Georgische entdeckten Verb-Diathesen auf Anwendbarkeit für das Mingrelische, das positiv ausfällt.

Nachdem sich **Jan Henrik Holst** im letzten Heft 34 mit dem unregelmäßigen Verhältnis der Liquide in swan. "Lippe" und georg. "Mund" beschäftigt hat, forscht er nun dem Wort "Lippe" im Ossetischen nach.

Der Aufsatz von **Winfried Boeder** über "Geheimsprachen" georgischer Kinder (- aber auch Erwachsener!) untersucht u.a. die spezifischen Regeln dieser Sprachform. Die Wortteile, die dabei manipuliert werden, sind von Interesse für die georgische Phonologie und die theoretische Sprachwissenschaft.

Im *geschichtswissenschaftlichen* Teil berichtet **Nugzar Ter-Oganov** von der „Verschärfung der ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Gemeinde der georgischen Juden während des Ersten Weltkriegs in Georgien“.

Der Beitrag „Die Chimschiaschwilis von Schavscheti“ von **Eckard Hübner** beschreibt anhand türkischer und georgischer Quellen die Geschichte der alten Provinz im 19./ 20. Jahrhundert. Dabei wird besonders auf die Rolle der bedeutenden georgisch-islamischen Feudalfamilie der Chimschiaschwilis eingegangen, deren Vertreter als erbliche Begs unter türkischer Herrschaft in vier Sandschaks des alten Paschaliks Axalcixe regierten: Ober-Atschara, Schavscheti, Oltu-Penek (Oltisi-Bana) und Tao.

**Merab Kalandadse** spürt in seinem Artikel „Ivane Dschawachischwili und Fragen der Epistemologie der Geschichte“ der Aufmerksamkeit Ivane Dschawachischwilis für Kernfragen der geschichtlichen Epistemologie (Erkenntnistheorie) nach. Dschawachischwilis Erfolg ist im Wesentlichen dem zu verdanken, dass er sich sehr stark an seine großen Vorläufer, in erster Linie an Ilia Tschawtschawadse, anlehnte und gleichzeitige Rückendeckung durch die Erfahrungen der damaligen europäischen Historiografie erhielt.

Der Begriff „*eri*“ (Nation) hat eine lange und vielschichtige etymologische Entwicklung im Georgischen erfahren, bis er sich zu Beginn des 20. Jh. als Bezeichnung der modernen georgischen Nation durchgesetzt hatte. Im Beitrag von **Oliver Reisner** „Zur Geschichte des Begriffs „*eri*“ in der modernen georgischen Historiographie“ wird versucht, die differierenden Anwendungen des Nationsbegriffs *eri* in der georgischen Historiographie des 20. Jahrhunderts begriffsgeschichtlich skizzenhaft nachzuzeichnen

In den vergangenen 250 Jahren wurde der Nordkaukasus mehrfach zum Zentrum islamischer Bewegungen, die in den Bergregionen mit ihren sozialen Lebensbereichen radikale Reformen gewaltigen Ausmaßes anzustoßen versuchten. Dieser Prozess ist bis heute noch nicht abgeschlossen. In den nordkaukasischen Republiken bzw. in einigen Regionen Russlands vollzieht sich ein Prozess der Islamisierung, genauer gesagt der Schiarisierung. Den historischen Anfängen der heutigen Entwicklung geht **Rustam Begeulow** in seinem Aufsatz „Islamische Reformbewegungen in der Zentralkaukasischen Region (18. bis Anfang des 19. Jahrhundert)“ nach.

Der **literaturwissenschaftliche Beitrag** von **Torsten Mergen** „Grigol Robakidse und die deutsche Jugendbewegung. Intertextuelle Einflüsse und interkulturelle Vernetzungen“ untersucht den Einfluss von Grigol Robakidse auf die Literatur der deutschen Jugendbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Exemplarisch zeigt die intertextuelle Analyse der Erzählung „Der Imam Schamyl“ von Robakidse und des Dramas „Der Waffenstillstand“ von Karl Christian Müller (alias Teut Ansol), dass die georgische Literatur eine vielfältige literarische Referenzquelle für die jugendbewegte Kultur der 1930er Jahre repräsentierte

**Nana Gaprindaschwilis** Beitrag „Übersetzung – politische Ideologie – Zensur (am Beispiel der georgischen Sowjetliteratur)“ beschäftigt sich mit der Übersetzung (von den Anfängen 1921 bis zur Perestrojka). Zwischen den Georgiern und anderen Völkern existierten intensive literarisch-kulturelle Beziehungen, die stark ideologisiert waren, aber nicht selten bewerkstelligten es die georgischen Schriftsteller und Übersetzer auch, die Zwänge der Zensur zu durchreißen und Werke mit wahrhaft ideell-ästhetischem Wert zu übersetzen und zu verbreiten

Im Beitrag „Parabolik und literarische Paradigmen des Totalitarismus (am Beispiel der georgischen „Sechziger“)“ stellt **Mariam Miresaschwili** fest, dass die georgischen Schriftsteller in ihrem künstlerischen Wirken aktiv die äsopische Sprache, den Kunstgriff der Parabolik und andere künstlerische Modelle totalitärer Gesellschaften verwendeten, um laufende soziale Prozesse in der sowjetischen Wirklichkeit zu entlarven.

#### **Kunst:**

Während man bisher die ungefähre Bauzeit der Kirche von Kemerti auf das 9./10. Jh. datierte, gibt **Sasa S'chirtladse** in seinem Beitrag „Aus der Geschichte der georgischen Wandmalerei des frühen Mittelalters“ Anlass, diese Datierung zu überdenken. Unter Berücksichtigung der angenommenen Periode der Fertigstellung der ursprünglichen Darstellungen in der Kemei-Kirche verändert sich die oben genannte Zeit für den Kirchenbau (Wende 9.-10. Jh.) deutlich in Richtung der früheren Etappe, der s. g. „Übergangsperiode“ (nicht später als 8. Jh.).

#### **Ethnographie:**

Seit dem 17. Jahrhundert siedeln Assyrer in Folge kriegerischer Auseinandersetzungen in Georgien. Einen traurigen Höhepunkt bildet ihre Verfolgung gemeinsam mit Armeniern und anderen christlichen Minderheiten des Osmanischen Reiches während des ersten Weltkrieges. **Sophia Vashalomidze** fragt in ihrem Beitrag nach den Lebensbedingungen der Assyrer im heutigen Georgien, nach ihren Siedlungszentren, ihrem Minderheitenstatus und damit nach ihrer sprachlichen, religiösen sowie kulturellen Identität.

Außerordentlich viele, und z. T. ausführliche **Rezensionen** folgen:

-T. Grdzelidze, M. George & L. Vischer (Hsg.): *Witness Through Troubled Times. A History of the Orthodox Church of Georgia, 1811 to the Present*. Besprochen von Ph. Ammon

-T. Melaschwili: *Abzählen*. Roman. Zürich 2012. Aus dem Georg. von N. Mikeladse. Besprochen von M. Achwlediani

-*Georgische Gegenwartsliteratur – Eine Anthologie georgisch-deutsch*, Hsg. von M. Tandaschwili und J. Gippert. Wiesbaden 2010. Besprochen von S. Vashalomidze und Ch. Rademacher

-*Vom Euphrat an die Altmühl*. Forschungsstelle Christlicher Orient an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, hsg. von P. Bruns und H. O. Luthe, Wiesbaden 2012, S. 223 (mit zahlreichen Abb.n) Besprochen von P. O. Scholz

-G. K`art`ozia/R. Gersamia/M. Lomia/T. Cxadaia: *Megrulis lingvist`uri analizi/Linguistic analysis of Megrelian* [Résumé 555-614]. Tbilisi: Meridiani, 2010, 697 pp. Besprochen von M. Tandaschwili

Zum Ausklang reihen sich **Besprechungen und Leserbriefe**

zu Nr. 33 der „Georgica“ u. a. eine Besprechung zum Sonderheft Nr. 33. Aus: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Heft 2 (2012), S. 60-61 von A. Drost-Abgarjan zu Nr. 34 der „Georgica“

E. Hübner: Nachtrag bzw. Korrektur zum Artikel „Die letzten Dschaqeli-Paschas von Axalcixe und **neue literarische Übersetzungen an:**

1. Georgische Literatur      Mischa Bachsoliani: Die Arbeiter
2. Kabardinische Literatur      Madina Chakuasche: Auf dem Weg nach Hause – Musarbi Sruko
3. Lakische Literatur      Mijasat Tschjurpaqal: Gogi